

Funde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

01_ Foto: Jozo Palkovits



02_



03_



04_

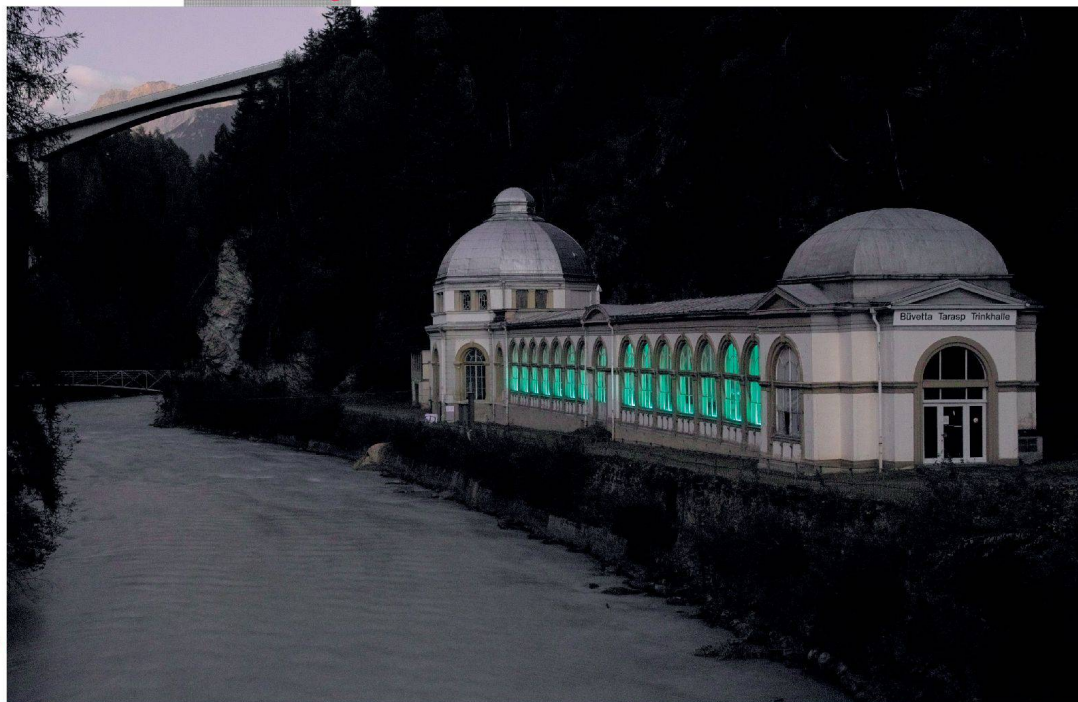


05_

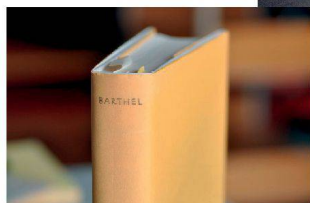


06_

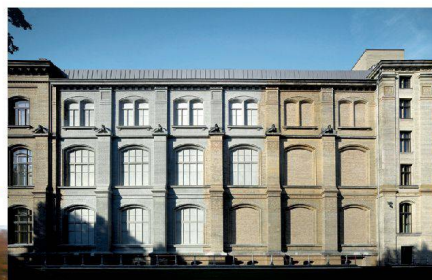
Foto: Ralph Hauswirth



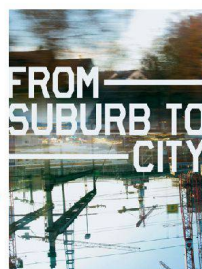
07_



☆ 08_



09_



10_



01_GEMEINSAM FISCHEN Crowdfunding oder Schwarmfinanzierung ist eine neue Art, Geld zu sammeln: Viele Gönner finanzieren gemeinsam ein Projekt und erhalten dafür vom Künstler ein Dankeschön. Bald geht mit wemakeit.ch die erste Schweizer Crowdfunding-Plattform für Kulturprojekte an den Start. Dort können Kreative ihre Projekte präsentieren, um diese gemeinsam mit ihren Gönnern zu finanzieren und lancieren. Dahinter stehen der Designer und Software-Entwickler Jürg Lehni, der Künstler Johannes Gees und die Kulturunternehmerin Rea Eggli. Noch fehlen Projekte aus dem Bereich Design. Darum: Ab auf die Webseite und bewerben! > www.wemakeit.ch

02_GALLUS SKYWALKER 1400 Jahre soll es her sein, dass sich der Wandermönch Gallus am Flösschen Steinach niederliess. Dort entstanden das Kloster und die Stadt St. Gallen. Zum Jubiläum hat die Stadt den Platz am Rande der Altstadt neu gestaltet. Aus einem Ideenwettbewerb entstand das Projekt eines Skywalks. Gut gemeint ist das Gegenteil von gut: Eine billig wirkende Stahlkonstruktion in einem nicht nachzuvollziehenden Winkel auf den Belag montiert führt über das Wasser. Schwindlig macht nicht die Höhe, sondern der unsensible Materialmix. Rostende Stahlprofile schliessen den Platz ab, feuerverzinkter Allerweltsstahl sichert die Brücke. Genauer Hinschauen wäre auch beim Bau an einer Gedenkstätte nötig.

03_HALLENKNORZ Eierlegende Wollmilchsäue sind verdächtig. Die Stadt Winterthur will das 50-Meter-Becken des Freibads Geiselweid mit einer Konstruktion aus Stahl und Kunststoffolie überdecken, die man öffnen kann. Das geht schnell (Baubeginn im Herbst), kommt günstig (6,8 Mio. Franken), gibt Bundesgeld (2 Mio. Franken) und das gewünschte zweite Hallenbad. Bei den Wärmedämmvorschriften, dem Gewässerabstand (für beides gabs Ausnahmegewilligungen) und der Architektur siehe Foto muss man es nicht so genau nehmen. Nun opponiert der Quartierverein «Wohnliches Geiselweid» gegen die 60 Meter lange, 12 Meter hohe Halle in der Gartenstadt. Drei Anwohner haben gegen den Vorentscheid rekuriert. Sie haben Recht. Das Projekt ist «weder rechtskonform noch quartierverträglich». Es ist kein Provisorium, sondern ein Gebäude, und es muss mit den gleichen Massstäben gemessen werden wie bei anderen städtischen Neubauten.

04_VERDICHTUNG UND WAHRHEIT Vom Zürcher Amt für Städtebau kommt die Fortsetzung unserer Titelgeschichte im September: Eine Broschüre dokumentiert die bauliche Veränderung in Zürich anhand von 30 Ersatzneubauten. Die neuen Siedlungen sind den alten gegenübergestellt mit Flächen, Wohnungsspiegel, Bewohnerzahl, Ausnutzungsziffer und dem Beispiel eines Mietzinses. Der Stadtrat André Odermatt schreibt im Vorwort treffend: «Wir müssen si-

cherstellen, dass das Thema Dichte weder zum Schreckgespenst noch zum Allheilmittel für die Lösung aller raumplanerischer Probleme gemacht wird.» Es sei gut, dass die städtische Bevölkerung wachse, aber problematisch, dass der Anspruch pro Kopf steige. Deshalb fordert Odermatt einen vernünftigen Umgang mit der Resource Boden. Die von uns geforderte Offroaderr-Initiative für Wohnungen bleibt er uns allerdings schuldig. Amt für Städtebau der Stadt Zürich (Hg.): Dichter. Eine Dokumentation der baulichen Veränderung in Zürich – 30 Beispiele. Zürich 2012, CHF 25.–.

05_DIE SCHÖNEN Gross sind sie, grösser als sie auf dem Bild wirken. Ein Schirm, ein Kreisel, ein Spazierstock, ein Vogel? Die drei Figuren in limitierter Auflage kreiseln um sich selbst und zeigen nichts als ihre Schönheit. Der Designer Moritz Schmid hat sie entworfen, gemacht sind sie aus gedrechseltem Birnbaumholz und siebgedrucktem Naturleinen. Ihren fulminanten Auftritt hatten Les Belles in der Berliner Galerie Helmrinderknecht, die im Januar in Zürich eine temporäre Ausstellungsfläche bespielte.

06_BÜVETTA ERHALTEN In der Innschlucht zwischen Scuol und Vulpera liegt ein zauberhaftes Ensemble des Fremdenverkehrs. Ein altes Bad, in dem seit Jahren erfolgreich das Kulturzentrum Nairs wirtschaftet, daneben ein Hotelkasten, zurzeit leer, und eine Trinkhalle, arg bedroht vom Felsdruck und Zerfall. Die «Büvetta Nairs» ist ein Schmuckstück, gebaut von Bernhard Simon, einem Stararchitekten des 19. Jahrhunderts in der Schweiz. Eine Gruppe um Christoph Rösch, dem Leiter von Nairs, macht sich nun daran, diese Halle zu retten und für sie die Renovation und einen Daseinszweck zu finden. Gegründet wird der Retterverein am 22. März, dem «Tag des Wasers». Auf dem Bild strahlt das Haus durch die Lichtinstallation von Men-Duri Arqunt: «Moment Monument Grischun IV / IX», Lichtinstallation Trinkhalle Nairs (20.8.2011)

07_SCHRIFTSCHATZ Jan Tschichold ist einer der einflussreichsten Buchgestalter des letzten Jahrhunderts. Nun haben seine Nachkommen die typografische Arbeitsbibliothek Tschicholds der St. Galler Kantonsbibliothek Vadiana geschenkt. Der Sammler hat viele seiner 2500 Broschüren, Bücher und Konvolute handschriftlich kategorisiert: «selten», «sehr selten», «äusserst selten», etwa Poeschels «Zeitgemässe Buchdruckkunst» von 1904 oder Werke von Oldrich Menhart und Jan van Krimpen. Es finden sich Schrift- und Papiermusterbücher und zahlreiche Jahrgänge von Zeitschriften wie dem «Journal für Buchdruckerkunst» oder des satirischen Typo-Magazins «Zwiebelfisch». > www.kb.sg.ch

08_WUNDVERZÄHNUNG Das Deutsche Architekturmuseum verleiht Diener&Diener den DAM-Preis für Architektur. Mit dem Wiederaufbau des Ostflügels des Museum für Naturkunde in Berlin

sei es den Architekten gelungen, «einen neuen Klassiker für den Umgang mit dem Bestand zu schaffen». Das Preisgericht lobt die detaillierten Betonabgüsse der alten Klinkerwand und deren präzise Verzahnung mit dem Bestand. So vermittelt der Bau einen Eindruck von Geschlossenheit, «ohne seine historischen Wunden zu leugnen» siehe Hochparterre 11 / 2010.

09_STADT STATT VORSTADT Vor einem Jahr berichteten wir über die Idee der Architektengruppe Krokodil, aus dem Glattal eine dichte Stadt zu machen. Im kommenden Sommer holen sich die Krokodile (EM2N, Pool, Boltshauser, Zierau, Schweingruber Zulauf) Verstärkung. Zusammen mit dem Departement Architektur der ETH Zürich lancieren sie eine internationale Sommerakademie mit Dozenten wie Arno Brandhuber, Marc Lee, Périphériques oder VMX. Zwei Wochen lang sollen 100 Studenten an Projekten im Glattal arbeiten und viele Begleitveranstaltungen locken zum Zuhören und Diskutieren. Bis zum 30. März können sich Studenten auf der Webseite bewerben. Dort ist auch die Vision der Krokodile zu sehen und der schöne Film, den sie mit plan-b darüber gedreht haben. > www.summeracademy2012.ch

10_STAUBFÄNGER RELOADED Seit der Teppich sein verstaubtes Image verliert, gewinnt auch die Bodenbelagsmesse Domotex in Hannover an Ansehen und Besuchern. Darin zeigt die Trendschau «Souk Deluxe», wie klassische Farben und Muster überarbeitet und verfremdet werden können. Besonders überzeugend: das Berliner Label Reuber Henning. Ihre Kollektion «Casablanca» erinnert an den Kinoklassiker mit Ingrid Bergmann und Humphrey Bogart. «Wie der Film inszenieren die Designs den Kontrast zwischen Tag und Nacht, Glanz und Mattigkeit, Wiedersehen und Abschied», sagt Franziska Reuber. > www.domotex.de

GEMEINSAMKEITEN Der Direktor der diesjährigen Architekturbiennale in Venedig ist David Chipperfield. Der gab kürzlich sein Thema bekannt: «Common Ground», was doppeldeutig mit «öffentlichem Grund» oder mit «zueinander finden» übersetzt werden kann. Indem er die Eingeladenen auffordert, weitere Beteiligte vorzuschlagen, will er eine disziplinen-, instituti- und generationenübergreifende Auseinandersetzung erreichen. Im «Zuckerrausch» heutiger Architektur suche er nach der jeweiligen Bedeutung dahinter. Neben der von Chipperfield kuratierten Hauptausstellung nehmen insgesamt 41 Länder teil, dieses Jahr erstmalig auch Kosovo, Kuwait und Peru. 13. Architekturbiennale Venedig, 29.8. – 25.11.2012 > www.labiennale.org

AUFGESCHNAPPT «Ökologisch sensibilisierte Bauherren lechzen nach solaren Attributen!» Der Wettlinger Architekt Reto Miloni an einem Workshop der Swissbau 2012 in Basel. >>



11_

12_



13_



14_



16_



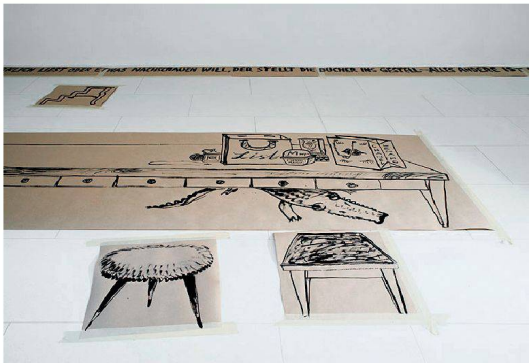
★ 15_



17_



18_



11_KECKE KETTE In der Halle 3 der Kölner Möbelmesse stehen neben markterprobten Möbeln auch Entwürfe von Nachwuchsdesignern – junge Talente, gefördert vom Wettbewerb D3. Aufgefallen ist dieses Jahr die Ecal-Abgängerin Raphaëlle Bonamy mit ihrer Kommode «Gousset»: Sechs übereinander montierte Schubladen, die sich nur mittels eines Kettenzugs, einer verchromten Fahrradkette, öffnen und schliessen lassen. Ums Hinterfragen althergebrachter Wahrnehmung gehts der Designerin – «Wer würde sonst schon gerne eine Fahrradkette anfassen?» » www.bonamy.org

12_STANDORT GESUCHT Die Leidensgeschichte des «Turms» geht weiter. Die Einwohner von Wald ZH wollten die Skulptur des Bildhauers Jürg Altherr nicht, sie lehnten das Aufstellen letztes Jahr turmhoch ab. Nun gewährt die Empa in Dübendorf dem 18 Meter hohen und 12 Tonnen schweren Werk einige Zeit Asyl. Derweil sucht Auftraggeber und Architekt Hannes Strebel nach einem definitiven Standort – am liebsten «eine fortschrittliche Kommune» oder ein «zukunftsorientiertes Unternehmen». Am wichtigsten ist aber wohl eine Vorliebe für Schwergewichtiges.

13_HORGENGLARUSZÜRICH Wer seine Stühle Ende des 19. Jahrhunderts nicht beim Schreiner machen liess, ging zu Emil Baumann nach Horgen am Zürichsee. Sein Unternehmen wuchs schnell und die Produktion zog nach Glarus – so entstand die Möbelmanufaktur Horgenglarus. Nach gut hundert Jahren sind die Glarner jetzt zurück am Zürichsee. Und zwar in Dieter Meiers Bar Atelier im Restaurant Bäregasse am Zürcher Paradeplatz. Die Möbel, Originale aus den Zwanzigerjahren, fanden sich alle auf dem Estrich der Manufaktur. An den hohen Wänden der Bar hängen technische Zeichnungen, Bilder aus alten Katalogen und Fotos der Designer. Geschäftsführer Markus Landolt: «So können wir künftig mit unseren Kunden in einer Bar zum geschäftlichen Teil übergehen.» » www.horgenglarus.ch

14_WIE ALT Verblichene Jeans, verbeulte Ledersessel, verkratzte Tischplatten: Vintage ist überall, jetzt auch am Boden. Für ihr neuestes Produkt setzt Bauwerk Parkett auf den Look mit Patina. Die Designerin Virginia Maissen vom Zürcher Studio Gustave hat für die «Vintage Edition» farbige Dielen gestaltet, die wie altes, überstrichenes Parkett wirken. Um das abgenutzte Oberflächenbild zu schaffen, werden Muster auf das Holz gedruckt oder bei hoher Hitze eingedampft. Was besonders behagt: Wem der hippe Boden nicht mehr gefällt, der schleift ihn bis auf die Eichendielen ab. » www.bauwerk-parkett.com

15_WAKKERES KÖNIZ Der Wakkerpreis geht erneut in die Agglo. Nach «Lausanne West» zeichnet der Schweizer Heimatschutz in diesem Jahr Köniz bei Bern aus, eine grosse Agglomerationsgemeinde. Dank einer gezielten Entwick-

lung nach innen und vielen Wettbewerben sei es gelungen, «die Siedlungsqualität zu steigern und der Zersiedelung erfolgreich Einhalt zu gebieten.» Köniz tut dies unter anderem seit 2008 mithilfe einer Mehrwertabschöpfung. Das Zentrum hat die Gemeinde schrittweise aufgewertet, etwa mit der Schwarzenburgstrasse, die Fuss- und Autoverkehr vereint. Dass sich Dichte und Qualität verbinden lassen, zeigen Projekte wie die Siedlung Dreispitz von Rykart Architekten. Lob vom Heimatschutz gabs auch für den Umgang mit bestehenden Liegenschaften, wie bei der umgenutzten Vidmar-Fabrik (siehe Foto oder der sanierten Schule Steinhölzli).

16_GEPOLSTERT DINIEREN Die Möbelbranche scheint auf den deutschen Markt zu setzen, der entgegen dem Europatrend weiter wächst: Die wichtigsten Hallen der Kölner Möbelmesse in Januar waren ausgebucht und selbst diejenigen Aussteller, die der Stadt vor Jahren den Rücken kehrten, waren wieder da. Auch viele Schweizer Hersteller und Designer reisten dieses Jahr an. Am prominentesten präsentierte sich Girsberger. Zum Beispiel mit der neuen Sitzbank «Adesso» von Kurt Müller. Mit ihrem dicken Polster aus Stoff oder Leder und dem Bügelfuss erinnert sie an ein Sofa – gedacht ist «Adesso» aber nicht zum Fernsehen, sondern für den Esstisch.

» www.girsberger.com

17_VILLENBRÖCKELN Erbaut 1870 für einen weitgereisten Kaufmann, bröckelt die Villa Wiesental in St. Gallen heute am Rand der Autobahneinfahrt Kreuzbleiche vor sich hin. Seitdem vor Jahren die Anlagestiftung Swisscanto das Haus vom damaligen regionalen Milchverband übernommen und die Mieter rausgeworfen hatte, verfällt das Haus immer mehr. Die Stadtbehörde bewilligte zwar die Entlassung aus dem Denkmalschutz, das Verwaltungsgericht aber korrigierte den Entscheid: Abbruch auf Vorrat ist nicht zulässig und ein Neubauprojekt muss städtebaulich und architektonisch besser sein als die Villa. Nachdem sich in den letzten Monaten ein Verein öffentlich für die Erhaltung stark gemacht hat, kündigte Swisscanto an, man werde – wenn ein Neubauprojekt bewilligt ist, spätestens aber 2015 – das Haus dem Generalunternehmen HRS verkaufen. HRS seinerseits hat inzwischen Wüest & Partner mit einem Neubauwettbewerb beauftragt – auf dass die Villa dann abgebrochen werden kann. Hochparterre bleibt dran.

18_VERKAUFSHILFE Wohnungen, die auf Käufer warten, wirken leer und wenig wohnlich. Was tun? Martina Schober hat bei der Atelierwohnung eines Mehrfamilienhauses in Zollikon eine eigenwillige Lösung gefunden. Die Methode: «Ich tat, was Interessenten auch gerne tun: Sie schneiden Möbelmodelle aus Papier aus und schieben sie auf dem Grundriss herum.» Mit dem Unterschied, dass Schober die Möbel im Massstab 1:1 aus »



MEIERZOSSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» Packpapier schnitt und auf den Boden klebte, die Glasfronten mit Stoffbahnen unterteilte und Baustrahler aufstellte. Zusammen mit dem Künstler Alexis Saile pinselfte sie auf die Modelle, was die Leute gerne über das Einrichten sagen. Die Verkaufshilfe, die wie eine Kunstinstallation daher kommt, wirkte: Mehrere Interessenten haben sich inzwischen gemeldet.

«AGENTUR FÜR GEHKULTUR» Marie-Anne Lerjen, langjährige Ladenschmeisserin bei den gta Ausstellungen an der ETH Zürich, ist nun «Expertin für Erkundungsspaziergänge» und gründete Lerjentours. Diese «Agentur für Gehkultur» performt, spricht und schreibt über Aspekte des Gehens und konzipiert Spaziergänge und Wanderungen, die unsere Erfahrung bereichern sollen – durch «herumschweifendes Unterwegssein». Wie erstmals an der Kunstszene Zürich 2011: Lerjen legte den Grundriss der Kunstaussstellung als Schablone auf die Karte von Zürich-Albisrieden und -Altstetten, das ergab die zweistündige Wanderoute. Und viel Erfahrung im Regen.

» www.lerjentours.ch

UFENAU-AUS Peter Zumthor darf auf der Insel Ufenau keinen Ersatzneubau für die Gastwirtschaft erstellen, entschied das Bundesgericht. Der Moorschutz für das Gebiet lasse keine Neubauten zu. Die Richter stellen sich damit gegen das Verdikt des Schwyzer Verwaltungsgerichts, das dem Neubau seinen Segen gab. Die Organisation «Aqua Viva» zog den Rekurs aber weiter und erhielt Recht. Mit dem Urteilsspruch vom 16. Dezember wird die Baubewilligung für das Restaurant aufgehoben. Das Kloster Einsiedeln, das seit rund zehn Jahren am Gesamtprojekt «Ufenau» arbeitet, bedauert dies und weiss noch nicht wie weiter. Das Provisorium will es so lange wie möglich weiterbetreiben.

SIA-KLICK Die drei Architekturzeitschriften «Tec 21», «Tracés» und «Archi» sind mit der neuen gemeinsamen Webseite «Espazium» angetreten. Auf «News» folgen dort «Artikel» aus den Printausgaben, die Rubrik «Wettbewerbe» listet Ausschreibungen und kommentiert Sieger-

projekte, ausserdem ein «Firmenverzeichnis», die «Stellen» und «Veranstaltungen» zum Stöbern. Die Seite ist sauber und unaufdringlich gestaltet, im Servicebereich etwas lieblos. Inhalte sind kostenlos, allerdings bietet espazium.ch die Möglichkeit, bezahlendes «Premium-Mitglied» zu werden. Damit bekommt man Zugang zu allen Artikeln, einen Firmenlink bei Wettbewerben und ein Porträt im Firmenverzeichnis. Und man kann seine Firmenanlässe unter «Veranstaltungen» publizieren. » www.espazium.ch

GRAUE ENERGIE «Gristli» ist ein Computerprogramm, mit dem man schon im Vorprojekt prüfen kann, welche graue Energie und wie viele Treibhausgase die gewählte Konstruktion kosten wird. Das Programm hat 842 Standard-Bauteile so aufbereitet, dass Varianten bis ins Detail berechnet werden können, von Projektphase zu Projektphase präziser. Hinter «Gristli» sitzen Herbert Oberholzer, Ueli Kasser, Werner Dubach, Matthias Klingler, Katrin Pfäffli und Hansruedi Preisig. «Gristli» kostet 180 Franken. » www.gristli.net

AUFGESCHNAPPT «Betonte Sachbezogenheit professioneller Frauen, Diskretion und hohes Einfühlungsvermögen in die Kundenbedürfnisse sind Werte, die sich in der Immobilienvermittlung besonders positiv auswirken.» So begleitet die Firma Engel & Völkers ihre Nachricht, dass in ihrer Abteilung «Residental» inzwischen mehr Frauen als Männer arbeiten.

ALLES IN BLECH Zum dritten Mal schreibt Lista Office den Design Award aus. Gesucht sind gute Ideen, die sich in Blech herstellen lassen – fürs Arbeiten und fürs Leben. Mitmachen können alle angehenden Designerinnen und seit kurzem im Beruf tätige Designer. Ihr Vorschlag darf nicht grösser als ein Kubikmeter werden. Den Siegereichen winken bis zu 10 000 Franken Preisgeld.

AUFGESCHNAPPT «Solares Bauen hat ein Problem: Es ist hässlich. Ich wünsche mir neue Materialien mit neuen Wirkungsgraden und neue Gebäudekonzepte.» Zukunftsforscher Matthias Horx an der Swissbau 2012 in Basel.

SITTEN UND BRÄUCHE

FLASHMOB STATT ARCHITEKTUR

Es ist ein Segen, dass die Pyramiden da waren, bevor das Internet da war. Die Pyramiden wie auch das Internet sind zwar bedeutende Errungenschaften des Ingenieurwesens, aber ich glaube, dass grosse Architektur, wie zum Beispiel das Pantheon in Athen oder die Oper von Sydney, nie zur Vollendung gekommen wäre, wären die Architekten damals so vom Web 2.0 abgelenkt gewesen, wie wir heute. Was also, wenn die Grössen von damals schon WLAN gehabt hätten? Brunelleschi hätte, statt den Dom von Florenz zu zeichnen, das Game «Angry Birds» zu Ende gespielt, nächtelang mit Donatello und Boccaccio in einem «Mad Men»-Online-Chat rumgegangen und eifrig Smileys verschickt, derweil die Sklaven in Rom nicht pflichtbewusst Steine fürs Kolosseum herbeigeschleift, sondern einen Flashmob veranstaltet und per Twitter zur Revolte aufgerufen hätten. Der Architekt des Taj Mahal hätte sein Talent in der Privatwirtschaft versanden lassen und hätte, wer weiss, als einzelgängerischer Web-Designer HTML-Codes für die Online-Kundenführung von Versicherungsgesellschaften programmiert. Das einzige Bauwerk, welches trotz Internet zustande gekommen wäre, wäre wohl das Schloss Neuschwanstein gewesen. Das ist ja nichts anderes als das Architektur gewordene ADHS eines internetsüchtigen, pubertierenden und unkonzentrierten Teenagers. Man sieht also: Gegen Neuschwanstein wäre sogar das Internet machtlos gewesen. Gabriel Vetter (28) ist Autor, Bühnendichter und Slam poet. gabrielvetter@yahoo.com



Komplettes Wohnvergnügen.

Innenausbau von A bis Z, form-schön, funktionsstark und perfekt bis ins kleinste Detail gearbeitet. Einfamilienhaus Richterswil KunzundMösch Architekten Bauleitung: Christian Bühlmann

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH